

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 67.

Sonnabend, den 7. März.

1840.

Bekanntmachung.

Gesehlicher Vorschrift zufolge ist fernerweit eine genaue und vollständige Uebersicht sämmtlicher schulpflichtigen Kinder alhier erforderlich. Es sind zu diesem Behufe geeignete Personen beauftragt worden, die nöthigen Aufzeichnungen in den Häusern der Stadt und Vorstädte nach dem mitgetheilten Formular vorzunehmen.

Die Aeltern, Vormünder und Erzieher solcher Kinder, ohne Unterschied ob sie bereits Schulunterricht erhalten oder nicht, werden daher aufgefordert, die zur Aufnahme der Verzeichnisse nöthigen Nachrichten, bei eigener Verantwortlichkeit für jede geflüßentlich unrichtige Angabe oder deren Verschweigung, überall gewissenhaft und genau anzugeben; auch haben die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter dieses Aufzeichnungsgeschäft möglichst zu unterstützen und nebst den Aeltern, Vormündern oder Erziehern die Richtigkeit der Angaben in den Tabellen durch eigenhändige Beifügung ihres Namens zu bestätigen.

Die eingegangenen Verzeichnisse werden auf das Genaueste geprüft und so weit nöthig mit den Kirchenbüchern verglichen werden. Leipzig, am 3. März 1840.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Otto.

Benefiz-Vorstellung für den Theater-Pensionsfond.

Ueber die erste Aufführung des Trauerspiels: Kaiser Otto der Dritte, das Montag den 9. März auf hiesiger Bühne zum Vortheile des Theater-Pensions-Fonds gegeben wird, steht in der Zeitung für die elegante Welt Nr. 209. 1839 folgender Bericht aus Dresden: „Als man jüngst nach der Aufführung der neuen Tragödie: Kaiser Otto der Dritte, einen hiesigen jungen Advocaten, einen Mann aus dem Volke ohne Titel und Orden, auf den Bretern unserer Hofbühne unter stürmischem Beifallrufen des Publicums erscheinen sah, mußte man sich unwillkürlich fragen: ob dieß kein Traum sei? Dieses Aufjubeln aus vollstem Herzen hätte man den guten Dresdenern gar nicht zugetraut, die man so oft wegen ihrer kühlen Wohlstandigkeit verschrien hat. Riß sie vielleicht der Umstand zur Begeisterung hin, daß vor ihren Augen ein sächsischer Kaiser, mit dem grünen Rautenkranze um den goldenen Helm, von einem sächsischen Dichter ins Leben geführt ward? Nein! Julius Mosen's frische Kraft hatte sich der Menge mitgetheilt und sie elektrisirt — kein Wunder, daß sie Funken gab, daß sie ihm mit aufrichtiger allgemeiner Freude dankte. Mosen, der schlichte Advocat, errang einen unzweifelhaften Sieg. Man muß längere Zeit in unserer Residenz gelebt haben, um dieß sehr bedeutsam zu finden. Mosen hat in seiner Tragödie einen neuen Fingerzeig gegeben, wie man die Geschichte poetisch behandeln müsse, und wir müssen ihm dankbar sein, daß er einen vaterländischen Stoff genommen, der als solcher dem Herzen des Volkes näher liegt. Die Handlung ist voll von drastischen Momenten; die Charakterschilderung scharf und sicher; in der Persönlichkeit Otto's repräsentirt sich gleichsam die deutsche Gesamtnatur. Das Publicum belohnte die Darsteller und den Dichter durch

wiederholtes Hervorrufen. Bei seinem Erscheinen sprach Mosen, überrascht vom Augenblicke, einige einfach herzliche Worte u. s. w.“

In den Beiblättern zum Dresdner Merkur, für Freunde des Theaters Nr. 50. 1839 lautet ein Bericht über das Stück von E. Gehe also: „Ein frischer und kräftiger Geist, welcher die herkömmlichen Bahnen nicht wandelt, sondern Neues wagt und schafft, hat diese Tragödie geschrieben. Ein bedeutendes dichterisches Talent spricht aus diesen Schilderungen der Leidenschaft, diesen markigen Gedanken, diesen bald sanften, bald kühnen und wilden Bildern; der so kräftige als herzige Ausdruck einer heißen Empfindung faßt die Gemüther der Zuhörer mit Ulgewalt. Diese Tragödie ist ein mit höchster Energie ausgeführtes Seelengemälde. In Stephaniens Charakter malte der Dichter nach dem Vorbilde Shakespeares mit Kraft und Wahrheit das Weib, wie es ist, nicht wie es sein sollte. Die Darstellung wurde mit dem lebhaftesten Beifalle aufgenommen, der Künstlerverein schon am Schlusse des vierten Actes, nach Beendigung des Stückes der Dichter und hierauf nochmals die Darsteller gerufen.“

Diese ungewöhnlich günstige Aufnahme hat die Mitglieder des Verwaltungs-Comités zur Wahl dieses Stückes für die diesmalige Benefiz-Vorstellung bewogen; und ihre feste Ueberzeugung, daß ein reger Sinn für alles Gute und Schöne das Leipziger Publicum gewiß in eben dem Grade wie das Dresdner befeelt, läßt sie einen glücklichen Erfolg und die lebhafteste Theilnahme mit Gewißheit erwarten. Julius Mosen kommt in diesen Tagen selbst nach Leipzig. Er wird die Güte haben, die Proben von seinem Stücke zu leiten, die Darsteller mit seinem Rathe zu unterstützen und die Vorstellung mit seiner Gegenwart zu beehren. B.